

# Wildbader Chronik

**Amtsblatt**  
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**  
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hierzu 15 Pfg. Bestellgeld.



**Anzeiger**  
für Wildbad u. Umgebung.

Die **Einschickungsgebühr**  
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amthche Fremdenliste.**

Nr. 40.

Dienstag, den 3. April 1906.

42. Jahrgang

## Rundschau.

— Se. Maj. der König hat auf das Forstamt Weil i. Sch. den Oberförster Knapp in Simmersfeld seinem Ansuchen entsprechend versetzt.

Unterreichenbach, 30. März. Der hier seit 8 Jahren stationierte Landjäger I. Kl. A. Schumacher wurde pensioniert und übernimmt am 1. April ds. Js. das Bierdepot des „Bayr. Brauhauses Pforzheim“ in Neuenbürg, früher Kärcher.

Lüdingen, 30. März. (Schwurgericht.) Angeklagt des Kindsmords war im letzten Falle die 24 Jahre alte Dienstmagd Marie Hirle von Buttenhausen, D.A. Münsingen. Im Jahre 1905 war sie in der Ochsenwirtschaft in Neuffen bedienstet, dort wurde sie am 3. Januar d. J. heimlich Mutter. Das Kind ließ sie nach der Geburt so liegen, daß es den Erstlingsstod fand. Hernach warf sie es in die Steinach, wo dasselbe anfangs März aufgefischt wurde. Die Geschworenen sprachen die Angeklagte schuldig und hielten ihr mildernde Umstände zu gute, worauf sie zu der Gefängnisstrafe von 2 Jahren und 3 Monaten verurteilt wurde.

Lüdingen, 30. März. (Schwurgericht.) Die Dienstmagd Magdalene Biesinger von Oberndorf D.A. Herrenberg befand sich 1904 in einer hiesigen Wirtschaft in Stellung. In der Prozesssache ihres unehelichen Kindes gegen den vermeintlichen Vater Schiebel, Weichenwarter hier, machte sie unwahre Aussagen unter Eid. Sie wurde wegen Meineids zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Fabrikarbeiter Christian Plankenhorn in Hülben und seine gleichaltrige Anverwandte, die Fabrikarbeiterin Anna Macie Röcker von dort arbeiten in einer Fabrik in Urach. Auf dem Gange zur Fabrik am 2. Februar überfiel Plankenhorn plötzlich das Mädchen. Die Geschworenen sprachen ihn der versuchten Notzucht schuldig, worauf er nach Zubilligung mildernder Umstände zu 3 1/2 Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Lüdingen, 31. März. Mit dem Bau der Bahn Lüdingen—Herrenberg soll im Laufe dieses Jahres voraussichtlich nach beendigter Ernte begonnen werden. Bis zu diesem Zeitpunkt werden die nötigen Vorarbeiten beendet und die Grunderwerbungen erfolgt sein. Eine neue Ausarbeitung der Trasse hatte einen ganz erheblichen Vorteil, indem die früher in großer Anzahl vorhandenen Krümmungen in Wegfall gekommen sind, sodaß es sich um eine direkte Linienführung handeln dürfte.

Waiblingen, 28. März. Ein entsetzliches Verbrechen ist gestern nachmittag in Schwaikheim begangen worden; ein etwa 18 bis 20 Jahre alter Handwerksbursche ließ sich von einer Schwaikheimer Wirtschaft aus von dem 6 Jahre alten Sohn Franz des Steinhauers Fahnacht den Weg zum Bahnhof zeigen. Er veranlaßte den Knaben, ihn zum Bahnhof zu begleiten; dort begab sich der Handwerksbursche mit dem kleinen Fahnacht in einen Abteil des Bahnhofabartes und schnitt ihm dort mit einem Rasiermesser den Hals vollständig durch. Der Mörder begab sich darauf mit der Bahn nach Winnenden und stellte

sich dort der Polizei, die anfänglich annahm, es mit einem Irrsinnigen zu tun zu haben, der sich das Verbrechen erdacht habe. Nachfragen in Schwaikheim bestätigten aber das Geständnis des Mörders. Der Knabe wurde in seinem Blute mit abgesehenem Halse im Bahnhofabart tot aufgefunden. Die Schreckensstat erregt furchtbares Aufsehen. (Nach einer anderen Meldung ist der Täter der Kaufmann Karl Landewitsch von Dietershofen; er gab an, er wisse nicht, warum er die Tat begangen habe, er habe dem Knaben einfach den Hals abschneiden müssen.)

Bretten, 30. März. Ein trauriges Geschick ereilte den Schlosserlehrling Bern aus Kürnbach. Derselbe machte die Gesellenprüfung und fertigte als Gesellenstück ein schmiedeeisernes Grabkreuz. Kurze Zeit darauf erkrankte er, zog sich eine Blutvergiftung zu und starb nach Verlauf weniger Tage. Die Leiche wurde nach seiner Heimat verbracht und es wird nun seine letzte Arbeit sein frühes Grab schmücken.

— In diesem Sommer sollen an der A. landwirtsch. Anstalt in Hohenheim und an der A. Weinbauhschule in Weinsberg tägliche Unterrichtskurse gehalten werden, in welchen den Teilnehmern eine theoretisch-praktische Anleitung zum Betrieb der Bienenzucht gegeben wird. Der Unterricht in diesen Kursen ist unentgeltlich. Der Beginn des Kurses in Hohenheim ist auf Montag, 28. Mai, der Beginn des Kurses in Weinsberg auf Montag, 18. Juni festgesetzt. Anmeldungen zu den Kursen wollen vor dem 15. Mai an die Leiter der Kurse, Oberlehrer Mangler in Hohenheim, bezw. Oberlehrer Burkhardt in Weinsberg eingereicht werden.

Strasbourg, 27. März. Mitte Februar e. hielten die Feldartillerieregimenter des 15. im Elsaß liegenden Armeekorps die neuen Rohrrücklaufgeschütze. Nachdem alle Mannschaften in der Bedienung ausgebildet waren, sind jetzt, wie die „Straßburger Post“ mitteilt, die einzelnen Regimenter vor kurzem je zwei Tage auf dem Schießplatz bei Hagenau gewesen, um sich auch mit dem Scharfschießen vertraut zu machen. Die Schußleistungen und die Arbeit der Glycerinbremse entsprachen dabei selbst den höchsten Erwartungen. Besonders für die Bedienungsmannschaften ist das neue Geschütz außerordentlich bequem, da sie beim Schießen ruhig hinten den Schußschilden auf dem Geschütz sitzen bleiben können, ohne daß sie durch den Schuß irgendwie belästigt werden.

Weißensfels, 29. März. Eine verhängnisvolle Verwechslung hat den Tod zweier Menschen durch Vergiftung zur Folge gehabt. Eine Leipziger Firma hatte, wie den „Leipz. N. N.“ gemeldet wird, der hiesigen Hirschapotheke ein „Karlsbader Salz“ geliefert, in dem ein tödliches Gift enthalten war. Der Korbwarenfabrikant Thieme in Corbeitha, der von dem Salz genossen hatte, war am Sonnabend plötzlich erkrankt und ist am Sonntag gestorben. Auf die Vergiftungserscheinungen hin, welche bei seinem Tode beobachtet wurden, sandte Dr. Berthold-Weißensfels das Pulver nach Halle zur Untersuchung, bei der ein giftiger Bestandteil, „Barium Chlorid“ oder „Barium Nitrat“

in dem Salz nachgewiesen wurde. Als schreckliche Gewißheit hat sich nun die Vermutung herausgestellt, daß auch der kürzlich hier im Alter von 36 Jahren so plötzlich verstorbene Dr. med. Ehlinger ein Opfer des vergifteten Salzes geworden ist. Gestern weilte der Staatsanwalt von Raumburg zur Untersuchung der Angelegenheit hier. Die Leiche des verstorbenen Thieme in Corbeitha ist beschlagnahmt worden und wird heute untersucht werden. Dr. Ehlingers Leiche, die nach Horb in Württemberg übergeführt und dort beigesetzt worden ist, soll gleichfalls untersucht werden. Es wird befürchtet, daß der Verwechslung noch mehr Menschen zum Opfer gefallen sind, da die hies. Hirschapotheke bereits seit Oktober das Salz von der Leipziger Firma bezog.

Berlin. In 2. Lesung des Zigarettensteuergesetzes hat die Subkommission beschlossen, bei der Vandalensteuer zu verbleiben. Bei der Abstimmung wurde ein Antrag Müller-Fulda, in § 2 Abs. 1 anstatt 2 Mk. für 1000 Stück 1 Mk. 50 Pf. zu setzen, mit 12 gegen 11 Stimmen angenommen. Sodann wurde der § 2 nach dem Antrag Held mit großer Mehrheit gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, der Freisinnigen und der Polen angenommen. Die von der Kommission angenommene Steuer auf Zigaretten bewegt sich also zwischen folgenden Sätzen: 1 Mk. für das Tausend Zigaretten, das im Kleinverkauf bis zu 10 Mk. kostet und 12 Mk. für das Tausend Zigaretten, das über 40 Mk. kostet. Für Zigarettentabak ist als Steuer zu bezahlen: a. im Kleinverkaufspreise bei 2 Mk. bis 3 Mk. das Kilo 20 Pf. für 1 Kilo, b. bei 3—5 Mk. das Kilo, 80 Pf. für 1 Kilo, c. bei 5—8 Mk. das Kilo, 2 Mk. für 1 Kilo. Weiter sind bestimmt: Als Zigarettentabak im Sinne des Gesetzes gilt aller feingeschnittene Tabak, der im Kleinverkauf mehr als 2 Mk. das Kilo kostet.

— Es wurde schon oft von Tabakhändlern geklagt, daß in den Wirtschaften noch Zigaretten abgegeben werden, während die Tabakläden schon geschlossen sein müssen. Das Berliner Schöffengericht hat nun einen solchen Wirt zu 10 Mk. Strafe verurteilt und zugleich erklärt, daß nach Schluß der Tabakgeschäfte kein Wirt seinem Gast mehr als zwei Zigaretten verkaufen dürfe.

Berlin, 30. März. Eine kühne Luftschiffahrt über die Ostsee haben in der Nacht von Samstag auf Sonntag, wie wir kurz mitgeteilt, zwei Luftschiffer der 1. Kompanie des Luftschiffer-Bataillons Berlin ausgeführt. Dem „L. N.“ liegt über die abenteuerliche Fahrt folgender ausführliche Bericht vor: Die beiden Luftschiffer Görden und Pley, die im Luftschiffer-Bataillon im zweiten Dienstjahre stehen, erhielten am vergangenen Sonnabend den Auftrag, im „Ibis“ eine Uebungsfahrt zu unternehmen. Um 12 Uhr mittags begann bei der Kaserne zu Tegel der Aufstieg. Der Ballon nahm sofort eine nördliche Richtung. Um 5 Uhr gedachten die Fahrer zu landen. Allein als sie durch die Wolken hindurchstamen, bemerkten sie in Höhe von 700 Metern, daß sie die deutsche Küste längst hinter sich gelassen

Hatten und über der Ostsee kreisten. Der Ballon hatte sich wieder bis auf 250 Meter tief gesenkt. Es galt nun, ihn zu entlasten, um höher zu steigen und ungefähr über das Meer hinwegzukommen. Aber obgleich man innerhalb einer Stunde schon den gesamten Ballast weggeworfen hatte, wollte der Aufstieg infolge widriger Winde nicht gelingen. Die Dunkelheit war eingetreten, und eine genaue Abmessung der Zeit und der Entfernung war nicht mehr möglich. Nur so viel wußten die beiden, daß sie ziemlich nahe über dem Wasserspiegel dahinschwaben — das Rauschen der Wogen drang an ihr Ohr. Jetzt konnte das Leben nur noch gerettet werden, wenn alle nur irgendwie entbehrlichen Gegenstände ins Meer geworfen wurden, um den erleichterten Ballon in die Höhe zu treiben. Zunächst wurde das zentnerschwere Schlepptau in Stücke geschnitten und versenkt. Das gleiche geschah mit den Verpackungen und dem Deckplan der Korbes. Als auch das nichts half, mußten sich die wackeren Soldaten trotz der winterlichen Kälte ihrer Stiefel entledigen und ins Meer werfen. Aber immer noch wollte der Ballon nicht steigen. Kaum 30 Meter schwebte man über dem wild dahinbrandenden Meer. Nun muß der Korb geopfert werden. Die Todesmutigen schnitten die Seilen, die den Korb mit dem Korbring und dem Netz verbanden, bis auf zwei ob, warfen sie ins Meer und kletterten an den zwei übrig gebliebenen Seilen hinauf zum Ballon, um sich am Korbring festzusetzen. Der traurige Rest des Korbes hing nun noch an zwei Seilen fest, wurde aber schon von der hochgehenden See hin und her geworfen. Es war um 11 Uhr nachts gewesen sein, da wurden auch die letzten Seile mit dem Korbrümpel vom Ballon getrennt und nun stieg dieser wieder in die Höhe. Bald darauf fiel der Ballon aufs neue. In der höchsten Not warfen die beiden, die das Meer umtoste, die Instrumente, die Seitengewehre und die Säbelkoppeln in die See. Eine Viertelstunde später hörten sie Hundegebell! Jetzt wußten sie sich gerettet! In dem nächsten Augenblick zogen sie am Ballon das Ventil — und wenige Minuten später saßen sie auf den Kronen großer Bäume. Sie waren 1 Uhr nachts in einem Walde in Schweden angelangt. Sobald der Tag graute, liefen die Lustschiffer im fußhohen Schnee barfuß zwei Stunden lang umher, um Umschau nach menschlichen Behausungen zu halten. Ein einzelstehendes Häuschen wurde entdeckt, wo die Hungerigen aufs freundlichste bewirtet wurden. In der nahen Bahnstation Alnaryd wurden die Vorbereitungen für die Heimfahrt mit Hilfe des deutschen Konsuls aus dem nahen Karlskrona getroffen. Gestern konnten die wackeren Jungen nach ihrer Rückkehr nach Berlin bereits wieder ihren Dienst tun.

Berlin, 1. April. Prinz Alwa, der Sohn des Kameruner Häuptlings Ding Alwa, ist zum vortragenden Rat in der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes und zum Spezialreferenten für die Angelegenheiten der Eingeborenen der deutschen Schutzgebiete in Afrika ernannt worden.

Der Kaiser hat gestern das der Stadt Krefeld versprochene 2. westfälische Husaren-Regiment (die vielgenannten „Tanzhusaren“) persönlich in der neuen Garnison (das Regiment lag bisher in Düsseldorf) eingeführt.

Zu dem bereits kurz mitgeteilten Ueberfall eines deutschen Transports in Deutsch-Südwestafrika wird amtlich gemeldet: Von dem 17 Mann starken Begleitkommando fielen der Führer des Transports, Leutnant Keller, früher im 3. württembergischen Feldartillerie-Regiment Nr. 49, und 10 Ketter; schwer verwundet wurden 2, leicht verwundet 2 Ketter. Nur 1 Mann der Bedeckung kehrte zu Fuß nach Umas zurück, von wo sofort 24 Gewehre der 7. Kompagnie des 2. Feldregiments nach Nakab entsandt wurden. Der gleichfalls benachrichtigte Hauptmann v. Rappard ging mit 40 Gewehren am 27. früh von Ariam nach Nakab vor. Er stieß an der Ueberfallstelle auf 30—40 Hottentotten, die nach kurzem Feuergefecht auf Nakab abzogen. Die Patrouille Rappard hatte keine Verluste,

während vom Feinde 6 Tote und zahlreiche Blutsuren aufgefunden wurden.

Gleiwitz, 31. März. Gestern nachm. entstand Feuer auf der 345 m-Sole der Friedensgrube. Die Brandstelle ist abgedämpft, aber giftige Gase durchbrachen die Brandstelle und bedrohten die Bergleute. Die Rettungsmannschaften brachten heute früh alle Eingefahrenen heraus; 40 waren von den Gasen betäubt, doch konnten 30 sofort nach Haus gehen; 10 wurden ins Lazarett gebracht; davon sind 2 gestorben.

Leus, 30. März. Der Führer der 13 Mann, die heute gerettet worden sind, Henry, erzählte heute nachmittag nach einem ergreifenden Wiedersehen mit seinem Vater folgendes: Durch die Explosion aufs höchste erregt, suchte ich mich in Sicherheit zu bringen. Ich fiel dabei über etwa 50 am Boden liegende Leichen. Später gelang es mir, nach einer höher gelegenen Förderungsstelle durchzudringen, wo ich mit meinen 12 Kameraden, die sich in einen geschützten Winkel hatten flüchten können, zusammentraf. Diese hielten mich zuerst für einen Retter und waren verzweifelt, als sie hörten, daß ich gleich ihnen ein lebendig Begrabener sei. Ich sprach ihnen Mut zu und wir blieben dann 8 Tage an jener Stelle. Ich wußte stets, wie wir mit der Zeit daran waren, da ich nie vergaß, meine Uhr aufzuziehen. Da es nun an Lebensmitteln fehlte, aßen wir Erde, Rinde, Holz, Berg, kurz alles, was wir fanden. Vergebens suchten wir im Dunkeln durch die Trümmer und über Leichen aus der Sackgasse, in der wir saßen, herauszukommen. Eines abends kamen wir an einen Stollen. Dort fanden wir Hafer und von diesem lebten wir zwei Tage. Dann aßen wir von dem toten Pferd. Zu trinken hatten wir nur den Inhalt unserer Feldflaschen. Während der letzten Tage suchten wir, in drei Gruppen geteilt, nach einem Ausgang. Gestern abend fühlten wir frische Luft eindringen. Wir folgten der Richtung und gelangten an eine, durch die Explosion eingestürzte Stelle in der Nähe des Fahrstuhls.

Paris, 30. März. Die Gesamtsumme der Spenden für die Hinterbliebenen der in Courrières umgekommenen Bergleute beläuft sich auf 3 Millionen Francs.

Algeciras, 31. März. 1 Uhr mittags. (Agenca Havas.) Das Einvernehmen in allen Punkten ist in einer langen Unterredung zwischen dem deutschen Delegierten, Graf Lattenbach, und dem französischen Delegierten, Revovil, vollständig hergestellt worden. Die Verteilung der Häfen unter die Polizei ist derart geregelt worden, daß Spanien Tetuan und Karachan überwiesen erhält. Für Casablanca und Tanger ist eine aus Spaniern und Franzosen bestehende gemischte Polizei angenommen und den Franzosen Mogador, Laffi, Mazagan zugeteilt worden. Als Zeitdauer für die in der Polizeifrage getroffenen Arrangements sind 5 Jahre festgesetzt worden, die vom Tage der Ratifikation an gerechnet werden. Das in der Bankfrage getroffene Arrangement schließt den Verzicht Frankreichs auf das Vorzugsrecht an der Bank gegen die Ueberlassung von 2 Anteilen am Kapital in sich, so daß auf Frankreich 3 Anteile, auf die übrigen Länder je ein Anteil kommt. Die Rechte der Inhaber der französischen Anleihe vom Jahre 1904 werden anerkannt. Die Frage der Zensoren bleibt so beschloffen, wie sie ursprünglich vorgeschlagen war. Die Bank wird 4 Zensoren haben, die durch die Bank von England, die Bank von Frankreich, die deutsche Reichsbank und die Bank von Spanien bezeichnet werden.

Algeciras, 31. März. Das in allen Fragen erzielte Uebereinkommen ist in der um 6 Uhr beendeten Vollversammlung der Konferenz zu Protokoll genommen worden. Die Konferenz setzte zur Vorbereitung des Schlusprotokolls einen Ausschuß ein.

New York, 30. März. „Der beste Indianer ist ein toter Indianer“, nach diesem Grundsatz verfahren die Amerikaner auch auf den von Spanien abgetretenen Philippinen-Inseln. Den Hauptgesprächsstoff der amerikanischen Blätter bildet zurzeit die „Schlacht am Berge Dojo“, wo 600 muhamedanische Ausständische von amerikanischer Infanterie und Artillerie

bis auf den letzten Mann niedergemacht wurden und selbst Frauen und Kinder nicht verschont worden sein sollen. Die Amerikaner hatten dabei einen Verlust von 69 Toten und Verwundeten. Nach europäisch-militärischen Begriffen kann man freilich nicht von einer „Schlacht“ sprechen, hier wird aber schon jedes ernste Gefecht so bezeichnet, in dem auf beiden Seiten mehrere hundert Mann kämpften. Im Volksempfinden handelt es sich um eine wirkliche große Schlacht, und mit Stolz vernimmt man, wie die unbefleglichen Amerikaner wieder einmal ihre Feinde niedergemacht haben. Der „Mann in der Straße“ ist auch fest überzeugt, daß die Europäer diese Heldentaten knieschlotternd vernehmen und den Himmel bitten werden, daß er sie nur vor den gewaltigen Yankee verschone.

### Aus Stadt und Umgebung.

Calmbach, 3. April. Im Wege der Zwangsvollstreckung wird das Gasthaus zur „Krone“ am Donnerstag, den 5. April, nachmittags 2 Uhr auf dem hies. Rathaus versteigert werden. Der gemeinderätliche Anschlag ist 37 500 Mark.

In der am letzten Samstag stattgehabten Hauptversammlung des Bezirks-Vereins Neuenbürg des Württ. Schwarzwaldvereins wurde an Stelle des verstorbenen Baron von Moltke zum Vorsitzenden Herr Apotheker Bozenhardt-Neuenbürg gewählt.

### Unterhaltendes.

## „Herz und Ehre“

Erzählung von Arthur Zapp.

20) (Nachdruck verboten.)

Claus Wollmar reiste wohlgenut nach der Festung ab, während ihm seine Eltern mit betrübten Gesichtern das Geleit zum Bahnhof gaben.

Die Haft fand der Leutnant sehr erträglich. Er hatte sein leidliches Bett, annehmbare Beköstigung und die Beschäftigung mit seinen kriegswissenschaftlichen Studien, sowie Spaziergänge im Hof der Zitadelle zu seiner Erholung wurden ihm bereitwilligst gewährt. Ja, als er die ersten Wochen hinter sich hatte, wurde ihm sogar die freie Bewegung außerhalb der Festungsmauern gestattet. Er hatte sich nur vor dem Spaziergange und nach Beendigung desselben bei dem Vorsteher des Gefängnisses, einem alten Major a. D., zu melden.

Der Festungsgefangene lenkte seine Schritte gewöhnlich nach der Landstraße, weil hier seinen weitausegreifenden Schritten der weiteste Raum zur Verfügung stand. Es waren einige wenige Menschen, die dem einsamen Wanderer auf der stillen Straße begegneten. Um so mehr vielen ihm zwei Frauen auf, die täglich denselben Spaziergang zu machen schienen. Wenigstens begegnete er ihnen fast immer an derselben Stelle, etwa eine halbe Stunde von der Zitadelle entfernt. Der Unterschied zwischen ihnen und ihm war, daß sie um dieselbe Zeit, in der er seinen Spaziergang antrat, sich auf dem Heimwege befanden. Auch das hatte er bald beobachtet, daß sie eines der wenigen villenartigen Häuser, die außerhalb der Festung an der Landstraße standen, bewohnten. Ferner hatte er gelegentlich die Wahrnehmung gemacht, daß sie mit Vorliebe einsame Stellen aufzusuchen schienen, denn er hatte sie ein paar mal von einem Seitenwege, der sich von der Landstraße abzweigte und über eine Wiese führte, kommen sehen.

Und eines Tages lenkte auch er seine Schritte nach demselben Pfade. Die Damen waren ihm schon vorher auf ihrem Rückwege auf der Hauptstraße begegnet. Der Weg führte über unebenes, hügeliges Terrain. Als er etwa eine Viertelstunde weit gegangen war, kam er an ein kleines Birkenwäldchen, in dem sich eine primitive, aus einem Brett und zwei Pfählen errichtete Bank vorfand. Claus Wollmar stieß einen Laut der Ueberraschung aus, als er unter der Bank etwas weißes erblickte, das sich als ein mit Spitzen versehenes feines Battistastentuch erwies.

Hatten die Damen hier vielleicht kurze Rast

gehalten und dabei das Taschentuch verloren?

Sein erster Impuls war, auf dem Rückweg in der kleinen Villa, die die Damen bewohnten, vorzusprechen. Aber als er nun in die Nähe des bescheidenen, einfachen Landhauses gelangt war, sagte er sich, daß seine Zeit knapp war, denn er mußte zur bestimmten Zeit sich bei dem Major melden, wollte er der ihm gewährten Vergünstigung nicht verlustig gehen. Außerdem widerstrebte es seinem Feingefühl, die Damen aus einem solch unbedeutenden Anlaß in ihrem Heim zu stören. Es lag — dies war ihm bei den Begegnungen mit den Damen nicht entgangen — etwas Scheues in ihrem Wesen. Besonders die ältere Dame, allem Anscheine nach die Mutter der jüngeren, sah stets starr gerade aus, den Oberkörper ein wenig nach vorne geneigt und in den Mienen ihres auffallend bleichen Gesichts den düsteren, freundlosen weltfernen Ausdruck, den Claus sich erinnerte, einmal auf einem Gemälde, das zwei betende Nonnen darstellte, gefunden zu haben. Auch die Kleidung, die beide Damen trugen, und die vom Hut bis zum Saume des Kleides ganz aus eintönigem Schwarz bestand, brachte ihm das Bild in Erinnerung, das ihn damals innerlich bewegt und erschüttert hatte.

Beträuerten sie ein liebes Familienglied, den Gatten und Vater? Oder hatten Leid und Kummer, traurige Erfahrungen die beiden veranlaßt, ein wie es schien, einsames eintöniges Leben zu führen, fern von dem Getriebe der Welt und dem Verkehr mit fröhlichen Menschen? Und doch stand die eine von ihnen erst sozusagen an der Schwelle des Lebens und schien, eine liebliche, anziehende Erscheinung von achtzehn bis zwanzig Jahren, ganz geschaffen zu Lust und Fröhlichkeit. Die blauen Augen der rofigen Blondine blickten noch so frisch, so unerfahren, so neugierig in die Welt, und wenn sie auch bei seiner Annäherung gleich ihrer Mutter ihr Gesicht senkte und dem Vorübergehenden keinen Blick gönnte, es lag doch unverkennbar in ihrer Haltung etwas Gezwungenes, etwas Verhaltenes, als bereite es ihr Unbehagen und widerwärtigen Zwang, die in ihren Jahren natürliche Neugier und den Drang, ihrer Umgebung ihr Interesse zu schenken, zu überwinden.

Das Herz klopfte dem jungen Offizier schnell,

während er sich am anderen Tage den beiden Damen näherte. Kurz vor ihnen machte er Halt, grüßte höflich und stellte sich vor. Zugleich zog er das gefundene Taschentuch aus der Tasche mit der Frage, ob es den Damen gehöre, und mit der Erklärung, wo und wie er es gefunden habe. Ein eifriger, unwilliger, ablehnender Zug glitt über die melancholisch-ernsten Züge der älteren Dame. Die jüngere aber konnte einen Laut freudiger Ueberraschung nicht unterdrücken, während sie in dem dargebotenen Tuch ihr verlorenes Eigentum erkennend, mechanisch zugriff.

Nun konnte auch die ältere nicht umhin, einen kurzen Dank zu sagen. Aber ihre Worte klangen kühl und frostig, daß der Offizier so gleich zur Seite trat, sich verabschiedend an seine Nische setzte und rasch davonging.

Er fühlte sich schwer verletzt. Einen etwas verbindlicheren Ton hätte seine Unmerklichkeit wohl verdient. Befürchteten die Damen etwa, daß er ihnen seine Bekanntschaft ausdrängen würde? Davon war er weit entfernt. Er war kein Worbeiler und erhob nicht den Anspruch, daß man sich seine Gesellschaft gefallen ließe, auch wo sie offenbar nicht erwünscht war.

Als er den beiden Damen am nächsten Tage wieder zur gewohnten Stunde begegnete, grüßte er kurz, ohne im Vorübergehen seine Augen auf sie zu richten und so konnte er auch nicht sehen, wie das Fräulein ihn mit einem verstohlenen, halb neugierigen, halb scheuen Blick streifte. Sehr unangenehm fiel es dem Offizier während der nächsten Tage auf, daß die Damen nicht mehr den Seitenweg nach der Bank im Birkenwäldchen einschlugen, wahrscheinlich, weil sie fürchteten, daß er sie vielleicht hier, wo man einander nicht ausweichen konnte, mit seiner Gesellschaft behelligen würde. Schon überlegte er, ob er nicht seine Spaziergänge auf dieser Seite der Festung überhaupt einstellen sollte, um den Damen eine Begegnung zu ersparen, die ihnen offenbar nicht angenehm war. Aber stärker als sein Wille und der Wunsch der beiden fremden Damen war die Macht der Ereignisse und eines Tages brachte ihn ein neuer Vorfall, den niemand vorhersehen konnte, in eine nähere Beziehung zu den Damen. Seit die letzteren das Birkenwäldchen nicht mehr be-

suchten, dehnten sich ihre Spaziergänge weiter auf der Landstraße aus.

Eines Tages schienen sie sich verspätet zu haben, denn Claus Wollmar begegnete ihnen nicht an der Stelle, an der sie sonst aneinander vorüberzugehen pflegten. Waren sie vielleicht überhaupt nicht ausgegangen? fragte er sich mit einer uneingestanden leisen Unruhe. War vielleicht die Eine von ihnen erkrankt oder hielt sie nur das rauhe Wetter zurück? Aber da sah er in der Ferne zwei Frauengestalten und ein unwillkürliches Aufatmen kam über ihn, über welches er im nächsten Moment selbst erstaunte. War denn seine tägliche Begegnung mit zwei ihm ganz unbekanntem Menschen in seinem eintönigen Leben als Festungsgefangener ein so wichtiges Ereignis, daß er es ungern vermißte. Diesmal waren die beiden Damen übrigens nicht allein, denn zwei Männer gingen neben oder dicht hinter ihnen. Er konnte das bei der Entfernung und bei dem nebligen Wetter nicht deutlich unterscheiden. Doch was war das? Drang da nicht eben ein gellender Schrei wie ein Hilferuf, von der Richtung, in der sich die Damen mit ihren Begleitern befanden, an sein Ohr? Unwillkürlich hemmte er seine Schritte, um besser hören zu können. Richtig! Er hatte sich nicht getäuscht. Diesmal vernahm er ganz deutlich den Schrei einer weiblichen Stimme. Und nun erkannte er auch, daß die beiden Männer, die er für Begleiter der beiden Damen gehalten hatte, diese bedrohten. Allem Anschein nach handelte es sich hier um einen Straßenraub, den zwei Strolche gegen wehrlose Frauen zu begehen im Begriff standen.

(Fortsetzung folgt.)

### Liederkranz Wildbad.

Morgen Mittwoch

um 1/24 Uhr

### Leichengesang.

Sammlung um 3 Uhr in der „Sonne.“

Der Vorstand.

## Bekanntmachung

betreffend

### die Auflegung der Viehaufnahme- u. Umlage-Verzeichnisse.

Die auf Grund der Art. 3 und 4 des Ausführungsgesetzes zum Reichs-Viehseuchengesetz vom 20. März 1881 (Reg.-Bl. S. 189) für das Rechnungsjahr 1. April 1906 gefertigten Viehaufnahme- und Umlage-Verzeichnisse sind in Gemäßheit des Par. 13 Abs. 5 und 6 der Vollzugs-Befugung zu obigem Gesetz vom 15. Jan. 1896 (Reg.-Bl. S. 11) vom 3. April bis 9. April 1906

auf dem Rathhause zur Einsichtnahme durch die Tierbesitzer aufgelegt. Innerhalb dieser Frist von 6 Tagen können gegen die Einträge in den Verzeichnissen von den beteiligten Tierbesitzern bei dem Ortsvorsteher Einwendungen erhoben werden.

Spätere Einwendungen finden keine Berücksichtigung.  
Wildbad, den 2. April 1906.

Stadtschultheißenamt:  
B ä h n e r.

Wildbad, 2. April 1906.

## Todes-Anzeige.



Verwandten und Bekannten mache hiermit die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

### Luise Bechtle,

geb. Bätzner

heute Nacht von ihrem längeren Leiden im Alter von 58 Jahren durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
Der trauernde Gatte:

Johann Bechtle.

Beerdigung: Mittwoch Nachmittag 1/24 Uhr.

Wildbad, 3. April 1906.

P. P.

Einem geehrten Publikum von Wildbad und Umgebung mache die ergebene Mitteilung, dass ich mit dem heutigen Tage den

## Gasthof z. Uhlandshöhe

übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, durch hervorragend gute Küche, gutgepflegte Weine, Biere aus ersten Häusern und aufmerksame Bedienung das Wohlwollen der mich beehrenden Herrschaften zu erwerben und zu erhalten.

Gleichzeitig empfehle ich mich den geehrten Herrschaften bei vorkommenden Festlichkeiten zur Herstellung ganzer Dinners und Soupers ausser dem Hause.

Meine langjährige Tätigkeit als Küchenchef erster Häuser befähigt mich, allen an mich gestellten Anforderungen gerecht zu werden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Wilh. Blumrath, Traiteur  
Hotel zur Uhlandshöhe.

Bezugnehmend auf obige Annonce danke ich bestens für das mir erwiesene Wohlwollen und bitte, dasselbe in jeder Weise auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Carl Schmid.



# Gelegenheitskauf!!!

Ich bringe einen Posten

## Cravatten

spottbillig zum Verkauf.

<b>Serie I.</b> früher 50-60 Pfg., jetzt 10-20 Pfg. p. St. ferner 1 Posten	<b>Serie II.</b> früher Mk. 1-1.20 jetzt 50-60 Pfg. p. St.	<b>Serie III.</b> früher Mk. 2-2.50 jetzt Mk. 1.- p. St.
---	--	--

## Befirhemden.

<b>Serie I.</b> früher Mk. 3.50 jetzt Mk. 2.50 p. St.	<b>Serie II.</b> früher Mk. 4.50 jetzt Mk. 3.- p. St.	<b>Serie III.</b> früher Mk. 7.- jetzt Mk. 4.- p. St.
---	---	---

Man achte auf meine Schaufenster.  
Jedes Stück wird gerne aus dem Fenster geholt.

**Phil. Bosch, Wildbad.**

N.B. Gleichzeitig zeige den Eingang hochfeiner Neuheiten in Cravatten an.



**Absolut geruchlos, ohne jede schädliche Einwirkung auf Farbe des Holzes und Linoleums** ist Parket-Rose die **wirtschaftlichste** aller Bohnermassen, denn um vollen Erfolg zu erzielen, muss sie **sehr dünn und sparsam** aufgetragen werden!

Nach dem nassen Aufwischen genügt ein leichtes Nachreiben mit weichem Lappen und der alte Hochglanz ist wieder hergestellt.

Preis per 1/4 Ko.-Dose Mk. 1,50, per 1/2 Ko.-Dose Mk. 0,90.

Alleinige Fabrikanten:

**Finster u. Meisner, Lackfabrik, München.**

Depot: Anton Heinen, Drogerie.

## Roll-Läden

## Zug-Jalousien

## Roll-Jalousien

der Württ. Holzwaren-Manufaktur A. G. Eßlingen a. N. vorm. Bayer und Leibfried. Die ausgezeichneten Fabrikate dieser Fabrik von den einfachsten bis zu den vollendetsten Konstruktionen werden bestens empfohlen. Patente im In- und Ausland.

**Wellblech-Roll-Läden. Rollschutzwände.**

Der Vertreter: **E. Lipps, Schlosserm., Wildbad.**

Auch Reparaturen werden vom Vertreter besorgt.



**Stadtbekannt**

ist die

**Drogerie**

von

**Anton Heinen**

als beste Bezugsquelle für

**Vade aller Art  
Terpentinöl  
Leinöl und Firnis  
Carbolinum, Salzsäure  
Frisz's Bodenlade  
Agr.-Dose von Mk. 1.50 an  
Vittoria-Bodenöl  
Fl. samt Gl. —.50  
Ideal-Bodenöl  
Dr.-Krug —.80  
Linoleum-Wichse  
Parquet-Wachs  
feinst. aus gar. Terpentinöl  
Kgr. 50 Pfg.**

**Parquetrose von 1.50 an  
Stahlspähne**

**Rapid Puzpulver  
à 10 u. 20 Pfg.**

**Laugenstein  
zum Auspolieren der Möbel**

**Brist. Möbelpolitur  
Möbelpol.-Pomade  
à 30 Pfg.**

**Artikel zur Wäsche  
zum Putzen  
zur Desinfection  
Fensterleder, Schwämme  
Seifen, Cremefarbe  
Messersputzsmirgel  
à 30 u. 60 Pfg.**

**Anton Heinen.**

Calmbach.

Ein

**Kontor-Lehrling**

wird gesucht.

Eintritt in den nächsten Wochen.

**Fr. Keppler,**  
Sägewerke.

**Copallack**

**Eisenlack**

**Fußbodenlack**

**Fußbodenöl**

**Parquetwischse**

**Stahlspäne**

**Schmirgelleinen**

**Glaspapier**

**Puhtücher**

sowie sämtliche Putzartikel empfohlen

**Fr. Treiber.**

Empfehle vorzügliche

**Weiß- u. Rot-Weine**

über die Straße in verschiedenen Preislagen. Bei Abnahme von 20 Liter das Liter schon zu 35 Pfg., sowie auch Flaschen- u. Krautweine.

**Fr. Kessler,**  
Weinhandlung.

## Große Stuttgarter Geld- und Pferde-Lotterie

(Zur Hebung der Württemb. Pferdezucht.)

**3011 Geldgewinne und 17 Pferdegewinne**  
im Gesamtbetrag von **Mark 95 000.**

**Hauptgewinn Mark 40 000** baar,  
ferner **Mk. 10 000, Mk. 2 000, 2 Gewinne à Mk. 1 000, 6 Gewinne à Mk. 500** u. s. w.

**Ziehung garant. 26. und 27. April 1906.**

Lose à 2 Mark sind zu haben bei

**Chr. Wildbrett.**

Manufaktur- und  
Modewaren-  
Ausstattungen.

## Christian Ruck,

**Pforzheim, westl. Karl-Friedrichstrasse 29.**

Telefon 831.

Fabrikation:  
der  
**Gesundheits-Ober-  
Matratzen.**

D. R. P. 124132.

**Vollständiges Bett**  
für  
**Mk. 32**

Bettstelle mit fester  
Polstermatratze Mk. 18.50  
Deckbett " 10.50  
2 große Kissen  
à Mk. 4 " 8.-  
**Mk. 32.-**

**Vollständiges Bett**  
für  
**Mk. 44**

Bettstelle . . . Mk. 10.50  
Seegrasmratze  
mit Wollauflage " 14.-  
Deckbett " 11.50  
2 Kissen à Mk. 4 " 8.-  
**Mk. 44.-**

**Vollständiges Bett**  
für  
**Mk. 65**

Bettstelle . . . Mk. 16.-  
Seegrasmratze  
mit Wollauflage " 14.-  
Deckbett " 21.-  
2 Kissen à Mk. 7 " 14.-  
**Mk. 65.-**

**Sehr gutes  
vollständiges Bett**  
für  
**Mk. 95**

Holz-Bettstelle Mk. 18.-  
Kopf u. Keilkissen " 23.-  
3teil. Wollmatratze " 19.-  
Deckbett " 21.-  
2 Kissen à Mk. 7 " 14.-  
**Mk. 95.-**

**Bessere fertige  
Betten**

in Tannen- u. Buch-  
baum mit Woll- u.  
Rosshaarmatratzen  
stets in großer Aus-  
wahl vorrätig.

**Die Gesundheits-Ober-Matratze**

ist das Vollendetste in der Bettenbranche, steht hygienisch wie praktisch gänzlich unerreicht da und kann mit Wolle, Kapok und Rosshaar beliebig gefüllt werden.

Mustermatratzen stets vorrätig.

Jedermann kann beim Füllen der Betten zugegen sein u. sich von der Güte u. Füllkraft meiner Federn überzeugen.

**Kinderbettstellen in jeder Größe vorrätig.**

**Sämtliche Teile werden auch einzeln zu gleichen Preisen abgegeben.**

**Verkauf gegen bar mit Rabattsparmarken.**

